

Editorial

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER

Niemand tut es gern, aber irgendwie, auf irgendwas müssen alle Bürger/innen dieses Landes Steuern zahlen. Ein kleiner Trost ist vielleicht, dass Steuersysteme schon sehr lange Teil der menschlichen Existenz sind. Seit dem 13. Jahrhundert gab es in Europa sogenannte Kopf- und Grundsteuern, die jeder Bürger und jede Bürgerin bezahlen musste. Auf solch kleine Details, wie dass ein gewisser Geldbetrag für einen reichen Stadtbürger nicht der Rede wert war, aber einen Bauer in seiner Existenz bedrohte, wurde damals keine Rücksicht genommen.

Während dieser Umstand erkannt und abgeschafft wurde, existiert in unserem heutigen Steuersystem immer noch ein Effekt, der problematisch erscheint: Arbeit wird um ein Vielfaches höher besteuert als Kapitalerträge. Wer also so viel Geld hat, dass er/sie nicht mehr arbeiten muss, zahlt «natürlich» weniger Steuern als alle Menschen, die von morgens bis abends auf einem Feld, an einer Ladentheke oder in einem Büro arbeiten.

Solche Ungerechtigkeiten haben zur französischen Revolution geführt. Lassen wir es in der Schweiz nicht ganz so weit kommen und unterstützen wir alle die 99%-Initiative der Juso, die am 26. September zur Abstimmung kommt.

Kathrin Fink



Die Testläufe sind geglückt: Auf die Plätze, fertig, Polit-Apéro!

Aktuell » Basiskampagne

GASTGEBER:INNEN FÜR EINEN POLIT-APÉRO GESUCHT

Hast du Freunde oder Bekannte, die sich für Politik interessieren? Dann bist du vermutlich die:der perfekte Gastgeber:in für einen Polit-Apéro. Um was es geht, erklärt unser Campaigner Saamel Lohrer im Interview mit Flavien Gousset. **Text: Flavien Gousset**

Flavien: Saamel, du fängst Mitte August als Campaigner bei der SP Stadt Zürich an und bist dann bis zu den Wahlen im Februar für die Basiskampagne in unserer Sektion zuständig. Was ist geplant?

Saamel: Der Grundgedanke der Basiskampagne ist noch immer derselbe. Es geht darum, möglichst viele Menschen aktiv in den Wahlkampf einzubinden

und mit möglichst vielen Wähler*innen ins Gespräch zu kommen. Ganz nach dem Motto: «Wir reden mit den Menschen, nicht über sie.»

Noch mehr als in früheren Kampagnen setzen wir dabei auf das Einbinden möglichst vieler Menschen. Alle sollen etwas mithelfen können, nicht nur Mitglieder*innen. Darum werden wir beispielsweise mit den Telefonaktionen

etwas früher starten, denn wir wollen nicht nur ans Wählen erinnern, sondern die treuen SP-Wähler:innen auch fragen, ob sie ein Plakat aufstellen oder ein paar Postkarten schreiben würden.

Im ersten Teil der Kampagne wird aber noch nicht telefoniert. Zwischen September und Weihnachten sollen in der ganzen Stadt mindestens 100 Polit-Apéros stattfinden. Um was geht es da?

Die Polit-Apéros sollen den Austausch fördern zwischen unseren Politiker*innen, die wissen, was in den Institutionen läuft, und der Bevölkerung, die sie vertreten. 43 Leute sitzen aktuell in der SP-Fraktion im Gemeinderat. Die meisten Wähler*innen in der Stadt Zürich kennen vermutlich niemanden von ihnen persönlich. Auch unsere Stadträt*innen und unsere Leute in kantonalen und nationalen Ämtern kennen die wenigsten Wähler*innen persönlich. Das wollen wir mit den Polit-Apéros ändern.

Wie soll das funktionieren?

Wir setzen auf das Umfeld unserer Mitglieder*innen. Wer Leute im Umfeld hat, die sich für unsere Politik interessieren, kann sich als Gastgeber*in für einen Polit-Apéro bei mir melden.

Wie muss man sich so einen Polit-Apéro vorstellen?

Wer einen solchen Apéro organisieren möchte, bespricht mit mir, was für ein Thema die Runde interessieren könnte. Wir schauen dann zusammen, welche*r SP-Politiker*in dazu passt.

Wenn du zum Beispiel Leute in deinem Umfeld hast, denen die Rechte von Sans Papiers am Herzen liegen, dann wäre ein Austausch mit Gemeinderat Marco Geissbühler spannend. Als Mitglied der Sozialkommission und Vorstandsmitglied der Sans-Papiers Anlaufstelle Zürich kennt er die Probleme von Sans Papiers in Zürich natürlich genau und weiss auch, was im Rat und in der Verwaltung in diesem Bereich läuft, zum Beispiel beim Thema City Card.

Oder wenn du Leute im Umfeld hast, die sich sorgen wegen der schwindenden Biodiversität, wäre es interessant, Gemeinderätin Barbara Wiesmann am Apéro dabei zu haben. Was tut die Stadt für die Biodiversität, wo könnte sie noch mehr tun? Gut möglich, dass bei so einem Apéro gleich eine Idee für einen Vorstoss im Rat entsteht.

Ihr habt ja im Juni schon ein paar Apéros durchgeführt, um das Format zu testen. Wie ist das gelaufen?

Wir haben gesehen, dass das Format super funktioniert und sehr flexibel ist. Jede Runde war völlig unterschiedlich, aber alle Gastgeber*innen, Politiker*innen und Gäste fanden die Begegnungen spannend und das Set-

ting sehr angenehm. In so einer kleinen Runde trauen sich auch Leute Fragen zu stellen, die das an einem offiziellen Anlass nicht wagen würden.

Was mich besonders freut: Viele der Apéro-Gäste finden die Themen, für die sich die SP auf städtischer Ebene hartnäckig einsetzt, genauso wichtig wie wir. Und sie sind auch bereit, aktiv mitzuhelfen, unsere Forderungen vorzubringen. Sei es, indem sie zum Beispiel ein Velodreieck oder eine Fahne bestellen oder auch beim Briefkästeln oder Telefonieren helfen wollen. Viele haben sich gleich am Apéro als SP-Sympathisant*in angemeldet, einige wurden sogar Mitglied. Das ist definitiv ein Format, das Potential hat, über die Wahlen hinaus zu wirken. ◀◀



Unser Campaigner

SAAMEL LOHRER

Saamel Lochrer startet offiziell am 16. August und wird bis zu den Wahlen

im Februar 2022 die Basiskampagne in den Sektionen 3 und 9 betreuen.

Melde dich ungeniert bei ihm, wenn du mehr über die Basiskampagne erfahren oder dich gleich als Gastgeber*in für einen Polit-Apéro oder für das Mithelfen bei einer Telefonaktion anmelden möchtest: slohrer@spzuerich.ch, 076 506 06 99

Anzeigen



edelmann energie

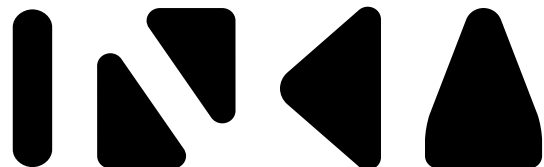
Energie und Nachhaltigkeit am Bau

Wir setzen SP-Politik in die Praxis um:

- Energie-Effizienz
- Erneuerbare Energien
- 2000-Watt-Gesellschaft

Allmendstrasse 149, 8041 Zürich
www.edelmann-energie.ch

links, ökologisch
und auch im Kreis 3
zu Hause



INKA DRUCK AG ZENTRALSTRASSE 156
CH-8003 ZÜRICH WWW.INKA.CH

DIE WAHL VOR DEN WAHLEN

Bereits am 26. August entscheiden die Delegierten, wen sie ins Rennen um den vierten Stadtratssitz schicken wollen. Wir haben beide Kandidat*innen eingeladen, uns auf 3'000 Zeichen ihre Motivation, Ideen und Utopien zu präsentieren.



Min Li Marti, Nationalrätin seit 2015

MEIN ZÜRICH, MEINE MOTIVATION

Mein Zürich ist vielfältig, innovativ, anstrengend und anregend, zuweilen schön, aber auch manchmal schön hässlich, geht voraus, eckt an und lässt sich nicht unterkriegen. Mein Zürich ist sozial, ökologisch, offen und frei. Eine Stadt für alle, die in ihr leben und eine Stadt, die möglich macht, was anderswo unmöglich scheint und damit vorangeht als Beispiel für eine solidarische Schweiz.

Vor sieben Jahren habe ich in meinem Bewerbungsschreiben geschrieben, dass Stadträtin von Zürich das spannendste Amt der Schweiz sei. Das finde ich noch immer – auch wenn ich in den letzten Jahren mit der Bundesebene eine sehr interessante Tätigkeit gefunden habe. Zum einen, weil der Gestaltungsspielraum in der Exekutive gross ist, vor allem auch wenn man ein freundliches Parlament zur Seite hat. Zum anderen ist Kommunalpolitik nahe bei den Leuten. Man mag über Randsteine spotten: Für die Bewohnerinnen und Bewohner dieser Stadt ist immens wichtig, was in der Stadtpolitik geschieht: Dort werden zahlbare Wohnungen, gute Betreuungsplätze, eine funktionierende Gesundheitsversorgung, Velowege und vieles weitere verhandelt, das im Alltag der Menschen eine grosse Rolle spielt. Die SP hat Wesentliches dafür geleistet, dass unsere Stadt so lebenswert ist, wie sie ist.

Und es braucht auch in Zukunft eine starke SP, denn wir sind die Partei, die Probleme lösen kann. Ein Beispiel: Wir alle haben während Corona Bilder gesehen von Menschen, die stundenlang angestanden sind, um einen Sack Lebensmittel zu erhalten. Unser Stadtrat Raphael Golta hat schnell reagiert und mit der Basishilfe ein Instrument geschaffen, um diesen Menschen zu helfen. Das ist ein gutes Beispiel dafür, wie städtische Politik handeln kann, wenn übergeordnetes

Recht Probleme geschaffen hat. Als Sozialdemokratin ist für mich die soziale Frage, der Kampf gegen Ungerechtigkeit und Ungleichheit, gegen Armut und Diskriminierung im Zentrum meiner politischen Überzeugung. Diese Werte sollen uns auch leiten, wenn es um die Bewältigung weiterer Herausforderungen geht: Die Erreichung der Klimaneutralität, die Bereitstellung von genügend zahlbarem Wohnraum und die Gestaltung eines ökologischeren und stadtvträglichen Verkehrs.

Ich schreibe lieber «wir» als «ich». Das ist keine falsche Bescheidenheit, das ist meine Überzeugung. Denn Politik ist eine Teamarbeit, eine Gemeinschaftsaufgabe. Auch wenn es unterschiedliche Rollen und Ansichten gibt: Wir spielen im selben Team. Nur so können wir gewinnen. Als langjährige Fraktionspräsidentin und langjähriges Mitglied der Parteileitung bringe ich die nötige Erfahrung und Sensibilität dafür mit. Als Nationalrätin habe ich wertvolle weitere Erkenntnisse gewonnen, wie Politik funktioniert, über die Kantons- und Sprachgrenzen hinaus. Es wäre mir eine grosse Ehre und Freude, als Stadträtin gemeinsam mit Partei und Fraktion dafür zu sorgen, dass unsere Stadt ihr Möglichstes tut, um eine Stadt für alle zu sein. Für mein Zürich und unser Zürich. Für eine soziale, ökologische und offene Stadt. **Min Li Marti**



Simone Brander, Gemeinderätin seit 2009

FÜR EIN ZÜRICH FÜR ALLE

Die SP hat viel erreicht: Mehr bezahlbare Krippenplätze und die flächendeckende Einführung der Tagesschule steht kurz bevor. Wir haben unsere Velorouten-Initiative gewonnen, und in der Corona-Pandemie hat die SP einen immensen Einsatz geleistet, damit Selbstständigerwerbende, Kulturbetriebe und das Gewerbe – aber auch das Pflegepersonal

– unterstützt werden. Die SP ist für ein soziales Zürich unabdingbar. Nach wie vor werden Menschen verdrängt, da sie keine bezahlbare Wohnung finden. Viel zu viele Menschen schufteten unter prekären Bedingungen – besonders im Verkauf und in der Reinigung.

Trotzdem blicke ich optimistisch in die Zukunft und möchte mich als Stadträtin für konkrete Lösungen einsetzen. Ungechtigkeiten veranlassen mich zu handeln. 2003 bin ich der SP beigetreten, seither aktives Mitglied und seit 2009 Gemeinderätin. Als Umweltwissenschaftlerin verstehe ich mich als Generalistin und setze gerne Dinge um. In der Bundesverwaltung sammelte ich Führungserfahrung und weiss, wie eine Verwaltung funktioniert. Mein Wissen vertiefte ich mit einem Master of Advanced Studies in Public Management, den ich zurzeit abschliesse. Ich denke mich schnell in Themen hinein und entwickle Lösungen. Als Vize-Fraktionspräsidentin im Gemeinderat ist mir eine enge Zusammenarbeit mit der Stadtpartei und den Sektionen wichtig. Dies bleibt auch als Stadträtin so.

Für mich ist klar: Zürich muss vorwärts gehen. Als Stadträtin werde ich mich insbesondere einsetzen für:

Bezahlbare und klimafreundliche Wohnungen. Um das Drittelziel zu erreichen, brauchen wir schneller mehr gemeinnützige Wohnungen. Effizient ist der Kauf von jährlich mindestens 500 Wohnungen – gemeinsam mit städtischen Stiftungen und Genossenschaften. Um die Wohnungen für den Klimaschutz fit zu machen, braucht es Umbauten. Als Stadträtin werde ich mich für eine sozial- und mieterverträgliche Umsetzung einsetzen.

Endlich sichere Velorouten: Nach dem JA zur Velorouten-Initiative muss das durchgängige Velorouten-Netz zügig vom Autoverkehr befreit werden, damit Zürich zu einer sicheren Velostadt für alle wird. Veloförderung darf dabei nicht auf Kosten des Fussverkehrs erfolgen.

Aus der Stadt für die Stadt: Gemeinsam mit engagierten Menschen ist es uns gelungen, den monströsen Rosengartentunnel an der Urne zu versenken. Ich handle nicht nur bei grossen Projekten: Als Gemeinderätin habe ich Menschen zugehört, die Ideen und Anliegen für Zürichs Zukunft hatten. Dank meiner erfolgreichen Vermittlung zwischen Bevölkerung und Stadtverwaltung konnte vieles davon umgesetzt werden.

Auch als Stadträtin bleibt das Zuhören zentral. Wenn wir einander zuhören, können wir Unterschiedliches aufnehmen und Zürich zu einer Stadt machen, die eine Politik für alle macht. Ich möchte meinen Teil beitragen und mit euch die linke Mehrheit verteidigen. Ich freue mich auf den Wahlkampf und darauf, die politische Zukunft unserer Stadt gemeinsam zu gestalten. **Simone Brander**

Kolumne

VOCK OFF!

Kürzlich musste ich mit Genoss:innen schimpfen. Sie haben einen Slogan für die «Ehe für alle» gemacht: «Lieben und lieben lassen.» Geärgert aber habe ich mich über den Slogan. Über die Toleranz, die im Zentrum des Slogans steht. Abgesehen davon, dass die Ehe sehr wenig mit Liebe zu tun hat – die Heten unter uns wissen das ja schon lange.

Jemanden etwas «zu lassen», das ist jemanden zu tolerieren. Toleriert zu werden, das ist etwa das Schlimmste, was man einem Menschen antun kann. Toleranz ist etwa gleich cool wie bürgerlicher Liberalismus: sieht nett aus, ist aber gar nicht nett, sondern ein gewaltvolles Machtinstrument der herrschenden Klasse. Dann lieber direkt ein Hate Crime mit Faust im Gesicht als diese Mikroaggression namens Toleranz.

Hier die Liste der Homo- und Trans-Negativität im Deckmänteli der Toleranz:

- Ich sehe keine Geschlechter, ich sehe den Menschen.
- Mich stört es nicht, solange es im Schlafzimmer bleibt.
- Ich habe ja nichts gegen ...
- Es ist mir egal, welche Sexualität jemand hat.

Toleranz, urgh! Tolerieren können wir Teenager, die schlechte Musik aus Boom-Boxen hören, oder Omas, die sich im Tram partout nicht hinsetzen wollen, weil sie ja nur eine Station fahren ... Gut finde ich weder schlechte Musik noch beratungsresistente Omas. Beide sind mir aber eben auch ein bisschen egal.

Doch Identitäten, Sexualitäten und Geschlechter? Alltagserfahrungen und Communitys? Das darf uns nicht egal sein. Wenn «es» dir egal ist, dann ist dir eben der Mensch egal. Du willst einen existentiellen Teil der Person nicht sehen, wahrnehmen, annehmen, verstehen. Und wenn dir das alles egal ist, dann wird dir auch die Gewalt, der Hass, die Diskriminierung, die Gesundheit und alles egal sein, was damit zusammenhängt..

Das will niemand. Der Slogan ist für den Moment wieder aus dem Abstimmungskampf verschwunden. Zum Glück: Wir sind die Partei der Emanzipation. Wir sind nicht Sozialdemokrat:innen, um Queers gerade knapp lieben zu lassen.

Florian Vock

Gemeinderat

«VIELE VOTEN WERDEN ‹AUF DEN MANN GESPIELT›»

Mark Richli blickt auf fast 20 Jahre Gemeinderat zurück und ist über die Entwicklung der Ratskultur nicht erfreut. Dafür konnten die rechtlichen Grundlagen von Stadt und Gemeinderat zuletzt unter seiner tatkräftigen Mitwirkung totalrevidiert werden. **Autor: Mark Richli**

Als ich im Januar 2002 in den Gemeinderat eintrat, war der Ratsbetrieb vergleichsweise gemütlich und freundlich, bei allen inhaltlichen Differenzen hüben und drüben. Die Sitzungen dauerten von 17 bis 20 Uhr; selten gab es Doppelsitzungen, die bis um Mitternacht dauerten, aber eine vernünftige lange Pause fürs Znacht hatten. Das behagte mir ebenso wie der respektvolle Umgang der Ratsmitglieder untereinander. Vor etwa zehn Jahren geriet die Liste der unbehandelten Geschäfte dann so lang, dass viele zusätzliche Doppelsitzungen anberaumt werden mussten, was zwar mühsam war, aber etwas Abhilfe schuf.

Nun ist die Liste seit etwas mehr als einem Jahr wieder etwa so lang wie damals, und wir bauen mit grossem Aufwand und zusätzlicher Sitzungszeit vermeintlich wieder ab.

DIE SITZUNGEN WERDEN IMMER LÄNGER

Coronabedingt dauern die Sitzungen nun aber fünf geschlagene Stunden am Stück, und zwar ohne Pause: eine Zumutung, v. a. für jene, die während der Sitzung wirklich arbeiten müssen, also für das Ratspräsidium und für das Ratssekretariat. Nur hilft das nicht. Die gelangweilten Kolleginnen und Kollegen im Rat denken sich in diesen langen Stunden weitere Vorstösse aus; die Traktandenliste wächst, statt zu schrumpfen. Und viele erboste Kolleginnen und Kollegen von allen Seiten des Hauses ereifern sich in unendlich langen persönlichen Erklärungen, bevor die Sitzung überhaupt richtig beginnt, was gut und gerne 45 Minuten wegessen kann. Auch der ehemals respektvolle Umgang ist dahin. Viele Voten werden «auf den Mann gespielt», wie es im Tschütten oder Tennis heisst, und sind oft deutlich unter der Gürtellinie. So sah neulich sogar ich mich gezwungen, mit einer persönlichen Erklärung einzugreifen, und einen komplett unzivilisierten SVP-Jungspund in die Schranken zu weisen. Das hat die Sitzung nicht verkürzt, war aber bitter nötig.

TOTALREVISION VON GEMEINDEORDNUNG UND GESCHÄFTSORDNUNG DES GEMEINDERATS

Inhaltlich waren die letzten zweieinhalb Jahre für mich sehr viel erfreulicher. Neben der Kulturpolitik hatten mich immer schon Geschäfte «im Hintergrund» interessiert. In letzter Zeit wurden sowohl die Gemeindeordnung (GO) wie auch die Geschäftsordnung des Gemeinderats (GeschO GR) totalrevidiert und ich durfte mich bei beiden Erlassen von Anfang bis Ende federführend einbringen. Zur GO lag ein sehr guter Ent-

wurf der Rechtskonsulenten des Stadtrats vor (erst Dr. Peter Saile, dann dessen Nachfolger Dr. Andrea Töndury, zwei ausgewiesene cracks auf diesem Gebiet). Im Ratsbüro, das als vorberatende Kommission wirkte, ging es hauptsächlich um politisch relevante Neuerungen (es waren wenige), und es wurde intensiv um Details gefochten. In der Redaktionskommission haben wir die GO dann in die richtige Form gegossen. FDP und SVP sagten am Ende aus fadenscheinigen Gründen Nein, aber die Stimmberechtigten belehrten sie mit überwältigender Mehrheit eines Besseren. Komplexer war die Aufgabe bei der GeschO GR. Der Rat legiferiert kaum je aus eigenem Antrieb. Hier mussten wir selber ans Werk. Mit Unterstützung durch die Parlamentsdienste erstellte ich – notabene als Nicht-Jurist – eine komplette Neufassung der GeschO GR. Danach wurde intensiv diskutiert, zunächst in einer Subkommission, dann im Büro und im Rat. Und auch hier «polierten» wir schliesslich in der Redaktionskommission. Auch dazu sagten FDP und SVP aus fadenscheinigen Gründen Nein, gegen die grosse Mehrheit des Rats. Sollten sie gar das Referendum ergreifen, werden sie erneut von den Stimmberechtigten abgestraft werden. – Ich gebe zu, ich bin etwas stolz auf diese beiden «Bücher», die von staubtrockener Materie handeln.

In knapp elf Monaten verabschiedete ich mich als Vertreter der SP 3 aus dem Rat, zusammen mit zwei weiteren Mitgliedern unserer Sechserdelegation (Vera Ziswiler und Duri Beer). Für mich stimmt das: Ich freue mich auf die «ratlose» Zeit. Für die Sektion ist es ein enormer brain drain! Wir hatten in den letzten 20 Jahren nie das Problem von zu geringer Erneuerung, im Gegenteil. – Vielleicht sollte sich die SP 3 mal Gedanken machen zur Amtszeitbeschränkung ... ‹‹

Volksabstimmungen

DEINE HILFE FÜR EINE «EHE FÜR ALLE»

Die Volksabstimmungen zur «Ehe für alle» ist ein wichtiger Schritt für die Gleichstellung von homo- und bisexuellen Paaren. Aber eben nur ein Schritt. **Text: Luca Dahinden**

Endlich ist es soweit! Am 26. September stimmen wir über die «Ehe für alle» ab. Wobei: So richtig «für alle» ist das Gesetz dann leider doch nicht. Frauenliebende Frauen bekommen mit dem neuen Gesetz immer noch nicht die gleichen Rechte wie hetero lebende Paare. Bei der Samenspende wäre nur eine von drei möglichen Varianten, ein Kind zu bekommen für frauenliebende Frauen rechtlich abgesichert. Hetero lebende Paare hingegen erhalten Zugriff zu allen drei Möglichkeiten. Dies zeigt einmal mehr auf, wie eine heterosexuelle Normgesellschaft bei queeren Vorlagen wichtige Teile der Community ausschliesst. Dasselbe haben wir bei den Abstimmungen im Februar 2020 gesehen, als Transpersonen nicht in den Diskriminierungsschutz aufgenommen wurden. Es bleibt also weiterhin wichtig, uns in Erinnerung zu rufen, dass mit Annahme der «Ehe für alle» nicht automatisch «alles gut» ist. Das Schlimmste, was unserer Community passieren könnte, wäre, wenn wir nach Annahme der «Ehe für alle» davon überzeugt wären, dass unser Kampf vorbei ist. Versteht mich nicht falsch, die «Ehe für alle» ist wichtig, da sie gleichgeschlechtlichen Paaren Zugriff zu Adoption und Samenspende gibt und uns unserer Gleichstellung näherbringt. Es ist jedoch nur ein Schritt von vielen. Um queere Befreiung und Gleichstellung zu erreichen, muss unser Kampf deshalb unbedingt weitergehen! Damit uns dieser Schritt gelingt, brauchen wir, die queere Community, eure Hilfe, liebe Heteros!

FRAUENLIEBENDE FRAUEN BEKOMMEN MIT DEM NEUEN GESETZ IMMER NOCH NICHT DIE GLEICHEN RECHTE WIE HETERO LEBENDE PAARE.

Zunächst einmal ist es wichtig, dass ihr alle an die Urne geht und Ja stimmt. Es gibt aber auch zahlreiche andere Möglichkeiten, wie ihr uns helfen könnt, in der Schweiz ein Stück mehr Gleichberechtigung zu bekommen. Die Kampagne gegen die Ehe für alle mag vielleicht in den Medien und auf Social Media (noch) nicht allzu präsent sein, doch wir dürfen die interne Mobilisierung in den konservativen Kreisen nicht vergessen. Dieser gilt es entgegenzuhalten. Deshalb: Redet mit euren Verwandten, Bekannten, Freund*innen,

Partner*innen und Nachbar*innen. Auch, oder gerade, mit denjenigen, bei denen ihr denkt, sie könnten dagegen stimmen. Für uns queere Personen können solche Diskussionen, die unsere Rechte in Frage stellen, enorm kräftezehrend sein. Wir sind daher auf Unterstützung angewiesen.

Die Kampagne zur «Ehe für alle» setzt ausserdem stark auf Sichtbarkeit im öffentlichen Raum. Ihr könnt euch bspw. unter www.ehefueralle.ch Material wie eine Regenbogenfahne bestellen. Die SP Schweiz hat zudem sehr coole Taschen produziert, welche ihr unter www.sp-ps.ch/de/stofftasche-ehe-fuer-alle bestellen könnt. Falls ihr euch lieber als Freiwillige engagiert, könnt ihr euch auch unter www.ehefueralle.ch dafür registrieren und bei der Kampagne weiterhelfen.

Und zuletzt: Erinnert auch diejenigen Personen an die Abstimmung, von denen ihr denkt, sie stimmen sowieso dafür. Die Stimmbeteiligung in der Schweiz ist immer sehr tief und wir brauchen jede einzelne Stimme. Wir von der SP 3 werden zusätzlich auch Flyer verteilen gehen, dazu werdet ihr via Newsletter noch mehr Infos bekommen.

Zusammen können wir es schaffen, die Schweiz immerhin teilweise aus der Steinzeit zurückzuholen, ich freue mich, auf einen vereinten, bunten Abstimmungskampf!

PS: Queer ist ein Sammelbegriff für Sexualitäten und Geschlechtsidentitäten, welche von der hetero/cis «Norm» abweichen. Als cis bezeichnet man Menschen, bei welchen das bei der Geburt zugeschriebene Geschlecht vollständig zutrifft. Unter queer fallen somit u.a. trans-, nonbinäre, und intersex-, aber auch homo-, bi-, pan-, demi- oder asexuelle Personen. ««

WENIGER LABEL – MEHR MENSCH

Endlich dürfen wir Jacqueline Peter gratulieren: Am 13. Juni wurde sie zur Präsidentin im Schulkreis Uto gewählt!

Ihr Amt tritt sie am 1. September an. Ich habe Jacqueline zu einer Tasse Kaffee getroffen und mit ihr über unterschiedliche Bildungsbiografien, die Arbeit als Lehrperson und ihre darauf basierende Vision der Schule als Lebensraum gesprochen. **Text: Eliane Schenk**

«Wir haben eine gute Schule», antwortet Jacqueline auf meine Frage, wie sie deren aktuellen Stand beurteilt. Dennoch müsse man dranbleiben, damit man den guten Ruf der Schulen halten und diese etwa bezüglich Chancengleichheit und Bekämpfung des Fachkräftemangels auf dem richtigen Weg behalten könne. Tagesschulen sollen Familien entlasten und die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schüler:innen ausgleichen. Motivierete Schulleitungen müssen den Lehrpersonen den Rücken freihalten und Wertschätzung vermitteln, damit sich diese auf ihre Kernaufgabe konzentrieren können.

Das Unterrichten und Zusammenarbeiten mit jungen Menschen habe ihr als Lehrerin stets Freude bereitet, womit sie aber je länger desto mehr Mühe habe, ist das Beurteilungssystem in der Schule, also die Noten. Jacqueline's Interesse setzt nicht primär bei Strukturen und Institutionen an, sondern am Menschen selbst – dies wird in unserem Gespräch deutlich. Die Schule soll ihrer Ansicht nach nicht nur Leistungen einfordern, messen und Schüler:innen entsprechend kategorisieren, sondern den Auftrag wahrnehmen, Möglichkeiten aufzuzeigen, und Mut machen, eigene Wege zu finden. Bildung muss nicht zwingend in eng vorgegebenen Bahnen von einer Stufe zu nächsten führen, nur um ein Diplom der höchsten Bildungsebene als Schlusspunkt zu setzen. Dazu müssen aber die gesellschaftliche Anerken-

nung und schliesslich auch finanzielle Wertschätzung aller Bildungswege gewährleistet sein.

Trotz der Priorisierung individueller Bedürfnisse und dem Zugestehen von Freiräumen darf die Schule keine Einzelkämpfer:innen hervorbringen – weder unter den Lernenden noch unter den Lehrenden. Die Zusammenarbeit und die Begegnung zwischen Menschen aller Altersstufen, unterschiedlicher Hintergründe und Stärken müssen intensiviert sowie auch der Austausch zwischen den Schulen ausgebaut werden.

Auch den Schulraum an sich solle man neu und offen denken, denn dieser präge das Lernen direkt. Das klassisch eingerichtete Zimmer mit streng angeordneten Schulbänken, in denen zu viele Kinder auf engem Raum sitzen, schränke die Unterrichtsqualität und auch die Freude am Lernen ein. Die Schule müsse noch mehr zum Lebensraum für alle werden. Natürlich werden dazu finanzielle und personelle Ressourcen nötig sein, doch Jacqueline's Zugehen auf die Menschen und ihre Offenheit für neue Impulse und mutige Schritte stimmen optimistisch.

Wir wünschen unserer Schulpräsidentin im Uto viel Energie, Freude und Erfolg im neuen Amt! ◀◀

Geburtstage

[WIR GRATULIEREN]

» **Dolores Mantovani**

am 13. Juli zum
83. Geburtstag

» **Rainer Klingenberg**

am 28. August zum
80. Geburtstag

Herzlichen Glückwunsch!

Impressum

[NR. 514]

Herausgeberin »

Sozialdemokratische Partei
Zürich 3, Postfach,
8036 Zürich, info@sp3.ch,
www.sp3.ch

Redaktion » Infogruppe
SP3, Kathrin Fink, Flavien
Gousset, Roland Schaller,
Eliane Schenk und Samuel
Schweizer

Gestaltung »

bmquadrat.ch

Jahrgang Info:3 »

48. Jahrgang

Auflage » 475 Exemplare

Druck » Inka Druck AG,

Zürich, www.inka.ch

Agenda

[AUGUST]

21. August 2021

**Sammeltag Stempelsteuer-
referendum**

[SEPTEMBER]

04. September 2021

**Sammeltag Stempelsteuer-
referendum Flyern für
Abstimmungen**

09. September 2021

Flyern für Abstimmungen

17. September 2021

Aktion am Park(ing)Day

19. September 2021

Lauf gegen Rassismus

19. September 2021

Lauf gegen Rassismus

20. September 2021

Flyern für Abstimmungen

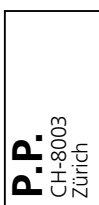
26. September 2021

Abstimmungssonntag

[OKTOBER]

23. Oktober

Ausflug SP3 nach Bern



A-PRIORITY

